

konnte sich doch das Lachen nicht verbeißen und erwiderte: „Nun, England ist doch mächtiger als China.“ „Das weiß ich, aber wir können England auch schlagen und werden es thun.“ Die Vaterlandsliebe der Japaner ist staunenswerth. Aller Parteilichkeit ist vergessen. Die Rede, mit welcher Graf Ito den Landtag eröffnete, war ein Muster von Kürze und Mäßigkeit: „Meine Herren! Sie kennen alle die Geschichte des Krieges. Ich brauche darüber nichts zu sagen. Unsere Aussichten sind gut.“ Das war alles. Wenige Staatsmänner hätten wohl der Versuchung widerstehen können, eine pompöse Rede zu halten.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— **Sachsen.** Dem Projekte betreffs Errichtung einer elektrischen Centrale steht nichts mehr im Wege. Herr Gemeindeverstand Haupt ist es gelungen, einen definitiven Vertrag unter günstigen Bedingungen mit der Firma Lameyer u. Co. in Frankfurt a. M. abzuschließen. Anerkennung gebührt der genannten Firma für ihr großartiges Entgegenkommen, das einen Abschluß möglich machte. Der Bau wird sofort im Frühjahr beginnen, da schon im September laufenden Jahres elektrisches Licht gebrannt werden soll.

— **Johanngeorgenstadt, 24. Februar.** Anlässlich des gestrigen Stadtfundationsfestes, welches hoher Anordnung zufolge seit dem Jahre 1685 kirchlich gefeiert werden muß, hatten die Kirche, das Rathhaus und die Schule Flaggenschmuck angelegt. Am Abend hielt der Bürgerverein in seinem sinnig geschmückten Vereinslocal die 2. Monatsversammlung ab, in welcher Schlossermeister G. Bauer als Vorsitzender einen geschichtlichen Rückblick auf die Gründung unserer Stadt warf und Lehrer Tittel einen Vortrag über das 100jährige Stadtjubiläum hielt. Die Versammlung, welche sehr zahlreich besucht war, verlief in der harmonischsten Weise.

— **Dresden, 25. Februar.** Ein größeres Schadenfeuer brach gestern früh nach 6 Uhr im Palais S. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August am Taschenberg aus. Als um diese Zeit einige Feuerwehrlente über den Postplatz gingen, kam denselben eine Explosion entgegen, welche ihnen zurief, daß im Prinzenpalais Feuer ausgebrochen sei und die Flammen bereits zu den Fenstern herausgeschlagen. Sofort überbrachte einer der Feuerwehrlente die Meldung nach dem Hauptdepot, wo sogleich die auf „Großfeuer“ alarmirte Mannschaft mit sämtlichen Geräthen abrückte. Einige Minuten später gab auch der Kreuzthürmer die Meldung „Feuer am Zwingler“, und der Signalist der Militär-Hauptwache blies Generalalarm. Das Neustädter Depot sowie die kleinen Wachen entzündeten gleichfalls sofort alle verfügbaren Kräfte ab. Als der erste Lösungsversuch nach knapp drei Minuten am Brandort ankam, schlugen bereits die aus der ersten Etage — dem eigentlichen Brandherd — kommenden Flammen bis zum Dach empor. Hierdurch ist es auch erklärlich, daß die zweite Etage zum Theil noch stark mitgenommen ist, trotzdem die die beiden Stagen trennende Decke nicht durchgebrannt ist; die Flammen haben sich vielmehr dahin von außen durch Sprengung der Fenster den Weg erzwingen. — Prinz Friedrich August hat u. A. auch den Verlust mehrerer werthvoller Gewehre, Bilder und vieler Karitäten aller Art (sehr viele Jagdtrophäen) zu beklagen. Die im Hofe aufgestellten Ueberreste von keltener Pracht bestehen in halbverbranntem Mobiliar, Ausstattungsgestühlen, Smyrnatappichen, Uniformen u. Vieles kann wieder ersetzt werden, nur die Schätze nicht, die der Prinz auf seiner großen Orientreise 1889/90 mit großem Fleiß gesammelt hat.

— **Dresden.** Die nächste Nummer der „Wochenschrift für ethische Kultur“ wird eine von hervorragenden Frauen unterzeichnete Erklärung der deutschen Frauen gegen die Umsturzvorlage, und zwar gegen den § 130 derselben, enthalten. Nach diesem Paragraphen soll mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Gefängniß bis zu zwei Jahren derjenige bestraft werden, welcher in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise die Religion, die Monarchie, die Ehe, die Familie oder das Eigentum durch beschimpfende Aeußerungen öffentlich angreift. Von sächsischen Damen haben die Erklärung unterzeichnet die Gräfin Bülow v. Dennewitz in Dresden, Frau Marie Stritt, Frau Louise Weiße und Frau Samper, ebenfalls sämtlich aus Dresden.

— **Reizen, 22. Febr.** Ein hier wohnhafter Comptoirist erhielt gestern Abend den Besuch seines Bruders, der ihm als Geburtstagsgeschenk ein nagelneues Tschin mitbrachte. Der glückliche Empfänger verlor den Lauf mit einer Patrone. Pflöchlich knallte der Schuß, und gleich darauf fühlte der Besucher einen brennenden Schmerz im linken Ohre. Das Geschoss war direct durch den Ohrappen gegangen und wurde schließlich in der Holzrückwand des Zimmerpiegels, dessen Scheibe es durchschlagen hatte, gefunden. Das Geburtstagskind war untröstlich ob seines Unglücks und schwor darauf, daß dies der erste und letzte Schuß gewesen sein solle, den er gethan habe. Sein Bruder, der ein bleibendes Andenken an diesen Besuch behalten wird, reiste, nachdem ein Nothverband angelegt war, nach Berlin zurück.

— **Werdau.** Als ein böses Vorzeichen wurde es von Vielen aufgefaßt als im Vorjahre die eben von der Trauung kommende junge Frau eines Einwohners in Culmisch beim Verlassen der Kirche ihren Trauring verlor, der nach längerem Suchen endlich an der Einfassung eines Grabes gefunden wurde. Ein unglücklicher Zufall hat es nun gefügt, daß die junge Frau gerade am ersten Jahrestag ihrer Trauung durch den Tod von der Seite ihres Gatten gerissen wurde. Natürlich erklärten abergläubige Leute hierin eine Bestätigung ihres Aberglaubens.

— **Elsterberg, 20. Febr.** Es scheint, als ob, ähnlich wie in Süddeutschland, auch in Sachsen zuerst die kleinen Städte in Bezug auf Einrichtung von elektrischer Beleuchtung mit gutem Beispiel voranzugehen wollen. Unserer Stadt Elsterberg wenigstens soll jetzt die Gelegenheit gegeben werden, den für die städtische und Privatbeleuchtung nötigen elektrischen Strom zu erhalten. Die zur Erzeugung des elektrischen Stromes nötige Kraft würde von der in nächster Nähe Elsterbergs gelegenen Nothwismühle gestellt, welche dazu eine gegenwärtig unausgenützte, bedeutende Wasserkraft zur Verfügung hat. Mit dieser in Elektrizität umgewandelten Kraft sollen Tags über Accumulatoren geladen, bei eintretender Dunkelheit die Lampen aber direct gespeist und die Accumulatoren beiseitegeschaltet werden. Die Anlage soll eine solche werden, daß sie nicht nur dem jetzigen Maximalbedarf zur Erleuchtung aller Straßen, Fabriken, öffentlichen und Privatgebäude, sondern auch — unter Verwendung der ganzen vorhandenen Wasserkraft — einem erhöhten Gebrauch von elektrischem Strom genügt. Außerdem soll ein von der Wasserkraft unabhängiger Reservemotor aufgestellt werden, um den ungeführten Betrieb jederzeit vollkommen zu sichern.

— **Geithain.** Ein Beweis, wie es eine Anzahl Landwirthe der hiesigen Gegend angefangen hat, sich an dem im Gasthose stattfindenden altgewohnten Karpsenschmause zu theilnehmen, ohne die ohnehin z. Bt. etwas schwach beschlagene Vaarhschaft zu mindern, wird aus dem Orte Weißbach bei Rochlitz berichtet: Sieben Gutsbesitzer aus dem genannten Orte nahmen zwar die an sie ergangene Einladung zur Theilnahme an dem vom Gasthofsbesitzer in Königfeld anberaumten Karpsenschmause an, bedingten sich aber mit der Begründung, daß ihnen der Wirth auch einmal etwas zuwenden könne, aus, daß sie die Fische statt in Vaar in Naturalien begleichen könnten. Der Wirth ging auf diesen Vorschlag ein; dementsprechend erschien jeder Gutsbesitzer zum Schmause mit 1 Sad Hafer und empfing dafür für sich und seine mitgebrachte Ehehälfte je 1 Portion Essen und 1 Flasche Wein. Dieses Tauschgeschäft gab viel Stoff zur Unterhaltung und seit langer Zeit nahm kein Schmause einen so angeregten Verlauf.

— **Klingenthal.** Die Gewerbekommision der Handels- und Gewerbekammer Plauen hielt am 20. d. hier eine Sitzung ab, in welcher als Beratungsgegenstand eine Eingabe galt, die von Sticker-Interessenten der Grenzgegend an die Kammer gelangt ist und in der man eine Beschränkung des Veredelungsverkehrs herbeigeführt wissen möchte. Zu dieser Sitzung waren auch die Antragsteller, sowie sonstige der Branche angehörige Gewerbetreibende und ein Beamter des königl. Hauptzollamtes Eisenstock geladen und bezw. erschienen.

— **Treuen.** Gegenwärtig wird in den hiesigen Handwerkerkreisen eine Petition an den sächsischen Landtag vorbereitet, in welcher um Aufhebung des dritten Fortbildungsschuljahres gebeten werden soll. — Der Werkmeister einer Fabrik wurde verhaftet, weil er verschiedene Excenter von den Maschinen abgegraben und aus der Fabrik geschafft hatte. Der eigenartige Diebstahl wird als Vertrauensbruch jedenfalls harte Abmahnung finden.

— **Aus dem Vogtlande.** Während sowohl aus Plauen als auch aus Falkenstein ein Nachlassen der Aufträge für die im letzten Halbjahre in beträchtlicher Anzahl aufgestellten Schiffchenstichtmaschinen gemeldet wird, ist diese Industrie im oberen Vogtlande noch voll beschäftigt und es werden z. B. in Delnsitz noch mehrere Maschinen, welche pro Stück 4200 Mark kosten, aufgestellt. Ferner errichten Gebrüder Uebel in Aorf zu Beginn des Frühjahres eine große Spinnerei und weiter steht auch die Begründung einer umfangreichen Webfabrik bevor. Die in Delnsitz und Aorf bestehenden Corset-Fabriken arbeiten theilweise mit Ueberstunden, um die vorliegenden Aufträge bewältigen zu können und die Arminster Teppichfabriken in Delnsitz, Auerbach und Rößbach erfreuen sich ebenfalls eines sehr flotten Geschäftsganges. Die Instrumenten-Fabrikation, welche in Klingenthal und Markneukirchen ihren hauptsächlichsten Sitz hat, liegt indessen sehr darnieder.

— **Wie der Boden in Sachsen beschaffen ist, aus welchen Gesteinen oder Verwitterungen er besteht, wie hoch der Lehmboden und die fruchtbare Ackererde aufliegt, ob das Erdreich durchlässig ist oder wie der Untergrund beschaffen ist, welche Metallgänge und Kohlenlager oder Bergwerkbanlagen sich unter der Erde hinziehen, dies Alles ist dargestellt auf den geologischen Karten, die unsere sächsische Landesregierung seit 25 Jahren hat herstellen lassen. Das große Unternehmen, das Alles in Allem etwa 4 Millionen M. gekostet hat, ist nun zu Ende geführt. Es liegen 123 Karten von den einzelnen Landesbestritten Sachsens vor; jede stellt einen Flächenraum von ungefähr 2 Quadratmeilen dar. Man hat die Arbeit so hergestelt, daß man die einzelnen Blätter der sächsischen Generalstabkarte hernah, die im Maßstabe von 1:25,000 angefertigt ist und die Natur des Bodens durch eine Menge Farbenabstufungen und andere Zeichen darauf in übersichtlicher Weise erkennen machte. Natürlich mußten sehr sorgfältige Untersuchungen des Bodens durch Beschichtungen, Bohrungen und chemische Analysen vorausgegangen sein. Man kann annehmen, daß jedes Blatt eine einjährige Arbeit eines Geologen erfordert und einen Gesamtaufwand von 30,000 bis 40,000 M. verursacht hat. Schon bisher ist der Nutzen dieser Untersuchungen ein großer gewesen: bei Eisenbahnbauten, bei Bergwerkbanlagen, zur Steinwollen- und Braunkohlengewinnung ist es, wie von selbst einleuchtet, von großem Vortheil, wenn man über die Beschaffenheit des Bodens und Gesteins im Voraus unterrichtet ist. Die Wasserbeschaffung der Städte Leipzig und Chemnitz beruht wesentlich auf den Ermittlungen der geologischen Landes-Untersuchung. Auch für die Landwirtschaft und zur Beurtheilung der Bodengüte sind die Darstellungen, wie sie sich auf unseren sächsischen geologischen Karten finden, von Werth. Dem Vernehmen nach gedenkt das königl. Finanzministerium die Landesuntersuchung nicht mit der Herausgabe der letzten Karte als beendet anzusehen, sondern will die Belegstücke, die Karten und Bücher, die dabei gedient haben, zusammenhalten und ein geologisches Institut für Sachsen errichten, das der öffentlichen Benutzung zur Rathherbeilung in geologischen Fragen dienen soll.**

— **Die Postordnung hat einige Aenderungen erfahren, welche vom 1. März ab in Kraft treten. Dieselben betreffen in der Hauptsache folgendes: Fortan werden Postsendungen an Gesellschaften oder an Vereine oder an Direktionen, Ausschüsse, Bureaus, Expeditionen und ähnliche Firmen, in deren Aufschrift der Empfänger nicht namentlich bezeichnet ist, an diejenige Person ausgehändigt, welche der Postanstalt als Direktor, Vorsteher, Inhaber des Vereins, des Ausschusses des Bureaus u. bekannt ist. Hiernach würden in Zukunft viele lästige Vollmachtenniederlegungen nicht mehr erforderlich sein.**

— Eine weitere Aenderung betrifft die Behandlung der unbestellbaren Postsendungen. Vom 1. März ab werden die Absender von unbestellbaren Paketen in allen Fällen von dem Grunde der Unbestellbarkeit benachrichtigt und veranlaßt werden, sich darüber zu erklären, was mit der Sendung geschehen soll. Der Absender kann darauf verfügen, daß entweder die Bestellung an den ursprünglichen Empfänger event. unter Angabe einer näheren Bezeichnung des letzteren oder anderer Wohnungsangabe u. — zu versuchen sei oder an eine andere Person und vergeblichfalls an eine dritte Person erfolgen solle, oder daß das Paket an ihn selbst zurückgeschickt werde. Will der Absender eines Paketes aber davon abgesehen haben, daß ihm im Falle der Unanbringlichkeit des letzteren hiernon erst Mittheilung gemacht wird, — was besonders bei Paketen mit leicht verderblichen Inhalten sehr zu empfehlen ist — so kann er diesen Wunsch bei der Aufgabe des Paketes

durch einen Vermerk auf der Paketadresse zum Ausdruck bringen. Diese Vermerke haben zu lauten: „Wenn unbestellbar, sofort zurück“ oder „Wenn unbestellbar, sofort an N. in N.“ und können handschriftlich oder mittels Stempelabdrucks oder durch Typendruck hergestellt sein. Im Uebrigen bleiben die Bestimmungen bez. der unbestellbaren Postsendungen im Wesentlichen unverändert.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

25. Februar. (Nachdruck verboten.)  
„Nacht muß es sein, wenn Friedlands Sterne leuchten“, heißt es in Schillers „Wallenstein“ und thatsächlich hat ja auch der schillermächtige Herzog von Friedland, der Generalfeldmarschall und Feldhauptmann im 30jährigen Kriege, mehr an die Sterne geglaubt, als an die Menschen. Aber in der Schreckensnacht des 25. Februar 1815 ward er von den Menschen und von den Sternen verlassen. Einjam und verlassen auf der alten Burg zu Gaer, in welche sich der mächtige Feldherr zurückgezogen hatte, um möglicherweise den geplanten entscheidenden Schlag gegen den Kaiser zu führen, wurde er von den Generalen Mo und Terzly überfallen und von dem Hauptmann Devereux mit der Partisanen durch die Brust gestochen, so daß er sofort todt niederfiel. Ganz Europa widerhallte von dem schrecklichen Morde und von dem sprichwörtlichen Danke vom Hause Habsburg.

26. Februar.  
Der Wiener Congreß, jene große Zusammenkunft der Fürsten und Mächtigen Europas, welche sich gehörig Zeit nahm, um die Länder und Unterthanen, welche der corthische Eroberer gehörig zusammengezwängt hatte, zu theilen, wobei jeder thunlichst viel für sich herauszuschlagen suchte, jener Wiener Congreß tanzte auf einem seiner vielen Bälle, als er die Nachricht erhielt, daß Napoleon am 26. Februar 1815 von Elba ausgebrochen und nach Frankreich unterwegs sei. Die Nachricht schlug ein, wie eine Bombe und nach allen Richtungen stob der Congreß auseinander. Napoleon hatte, wohl wissend, daß der Congreß beabsichtige, ihn nach einer entfernten Insel zu bringen, den günstigen Moment benutzte, hatte seine Gardes auf mehreren gemieteten Fahrzeugen eingeschiffet und hatte auf seiner Briga „l'Innocent“ die Insel verlassen und sich direct nach Frankreich gewendet. Möglich war die Flucht Napoleons nur, weil der englische Commodore, welcher die Insel zu besetzen hatte, am genannten Tage es vorgezogen hatte, eine Lustreise nach Livorno zu machen.

### Die Familie.

Zu den vielen Dingen, die in unserem gesammten Staats- und Volksleben gelockert sind, gehört auch der Familieninn. Das Familienleben hat für die Gesammtheit wie für den Einzelnen einen hohen Werth. Unser Staats- und Volksleben ist aus der Familie hervorgegangen. Erst war die Familie da, und die Familien fasten sich zusammen zu kleineren und dann zu größeren Verbänden, schließlich zu den großen Reichen der Gegenwart. Zerfällt das Familienleben und der Sinn dafür, so zerfällt auch der Sinn für Staats- und Volksleben; deshalb ist es so nötig, wenn unser Volk bestehen bleiben, einig und stark bleiben soll, das Familienleben zu pflegen und hoch zu halten.

Aber nicht nur für den Staat, sondern auch für den Einzelnen ist die Familie von hohem Werth. In dem Frieden derselben wächst und erhält sich die Kraft des Mannes, hier hat das Weib seinen Halt und seinen hohen Beruf, das Kind seinen Hort und seine Stütze. Der Frieden des Familienlebens nimmt die einzelnen Glieder immer wieder auf, wenn sie im Kampf des Lebens Wunden und Schmerzen erlitten haben. Dort, das wissen wir, finden wir Liebe und Trost, wenn alles Andere uns verläßt.

Ist nun das Familienleben noch das, was es sein sollte und was es früher in unserem deutschen Vaterlande war? Leider müssen wir diese Frage mit nein beantworten. Und wie kommt das? Einen großen Theil der Schuld an der heutigen Zerrirenheit des Familienlebens tragen gewiß die wirtschaftlichen Verhältnisse, trägt der so schwer gewordene Kampf ums Dasein, um die Existenz. Meist wird der Mann — besonders in Städten und Fabriken — für den ganzen Tag herausgerissen aus der Familie; nur selten sieht er Weib und Kinder, die womöglich auch noch mit verdienen müssen — so verödet die sonst traute Häuslichkeit, der Mann wendet sich nun gar in seinen geringen Mußstunden dem Wirthshause zu.

Aber könnte nicht doch trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse Manches anders sein? O gewiß! Die Noth des Lebens, das Jagen nach Erwerb, erlaubt nicht mehr dieselben häuslichen Freuden, wie sie unsere Vorfahren in einfacheren Verhältnissen genossen haben und wie sie heute noch vielfach auf dem Lande anzutreffen sind, — aber dennoch trägt an der Zerrirenheit des Familienlebens auch der Einzelne viel Schuld. Wir müßten es mehr verstehen, trotz der ungünstigen Verhältnisse festzuhalten am Hause und der Familie. Die Familienmitglieder, Mann und Weib, Eltern und Kinder, dürften sich nicht durch die Schwierigkeiten, die das Leben ihnen bietet, einander entfremden lassen. Um so mehr müßten sie sich treu bleiben, als sie ja soviel mehr der Liebe und des Trostes des Familienlebens bedürfen.

Widme man wenigstens die stillen Abende und die Sonntage den Seinen; ganz gewiß findet man im Kreise derselben mehr Kraft als in rückeriger Wirthshäusern beim Schnaps- und Biergenuß. Manches kann man auch für Vesserung der Wohnungsverhältnisse und für das Wohlergehen von Weib und Kindern thun, wenn man auf die Wirthshausausgaben und die oft so langweiligen Vereine, die für Geist und Gemüth gar nichts bieten, kein Geld fortwirft.

Und man gedenke vor allem des kommenden Geschlechts. Vielleicht werden einst unsere Kinder und Kindeskinde bessere, erfreulichere wirtschaftliche Verhältnisse sehen als wir. Wie traurig, wenn sie dann dem Familienleben entfremdet sind und keinen Sinn mehr haben für das, was unsere Voreltern glücklich und das deutsche Vaterland groß gemacht hat.

### Getrennt und verstoßen.

Roman von Ed. Wagner.  
(20. Fortsetzung.)  
„Dies zu mir!“ rief der verletzte Oberst. „Seien Sie vorsichtig, Barbara Champney. Ich vergab nie in meinem Leben eine Beleidigung. Ich würde sie auch Ihnen nicht vergeben, wenn ich Sie nicht über Alles liebte.“  
„Mich, eine verheirathete Frau?“  
„Ja. Wohl sind Sie verheirathet; aber eine Ehe, wie die Ihrige, ist nur eine dem Namen nach. Ich liebe Sie, und weil ich Sie liebe, vergebe ich Ihnen. Ich habe Sie stets geliebt.“  
Lady Barbara zitterte und wurde weiß wie Marmor. Sie blickte hinaus auf das Meer und sah die keine Nacht schon so nahe, daß sie Lord Champney erkannte, der allein in dem Boot saß. Ein Gefühl der Verzweiflung überkam sie. „Werden Sie sich nun entfernen?“ rief sie heftig.

„N  
„un  
„geh  
„Ihre  
„finde  
„suchen  
„E  
„ham  
„bestimm  
„Entrü  
„D  
„geschwor  
„L  
„immer  
„ihrigen  
„W  
„haus  
„for  
„er wird  
„bara, w  
„Sie für  
„Wort, E  
„Er  
„lag auf  
„E  
„zu sein,  
„finden.  
„L  
„einem f  
„hindern  
„hinab.  
„Ein  
„Auf dem  
„ungen g  
„das Lan  
„erfaßt  
„G  
„wir sind  
„Un  
„ihre Tai  
„La  
„Se  
„Sie  
„Champn  
„zu öffne  
„Ein  
„Boden s  
„sich im  
„Er  
„Wort, E  
„rührte i  
„will ich  
„Sei  
„lauschte.  
„Ein  
„brohente  
„N  
„ich will  
„W  
„heißten A  
„ein Ger  
„Er  
„Da  
„sinnung  
„ihrem G  
„waren m  
„elastischer  
„mehr inf  
„mit aller  
„in's Waj  
„Effi  
„Barbara  
„Festentp  
„Erst  
„stehen un  
„wieder an  
„fortgesetzt  
„auf eine  
„Effi  
„entwick  
„war, such  
„weiden.  
„D  
„sammenzu  
„murmelte  
„nur wen  
„nicht in  
„eine Fra  
„spalt zw  
„Auffreie  
„Ene  
„schwamm  
„einen Pf  
„Thür na  
„heraustra  
„Mi  
„halbblau,  
„mich getä  
„Er r  
„Niemand  
„das Boot  
„weilte, da  
„liebte.  
„Effi  
„sted; als  
„wurde er  
„Er  
„Ich zitter  
„Falle. E  
„Er k  
„den Wall,